

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganz-
jährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 35

Celje, Sonntag, den 30. April 1933

58. Jahrgang

Tagesschau

Der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz hat in Genf seine Arbeit wieder aufgenommen. Es wird über den zu Österreich eingereichten englischen Abrüstungsvorschlag verhandelt. Die deutsche Delegation in Genf hat zum englischen Entwurf Abänderungsvorschläge eingebracht.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unternimmt anlässlich des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai eine große Deutschlandsfahrt.

Ein starkes Erdbeben mit zahlreichen Erdstößen wütete in den letzten Tagen in Kleinasien (Dodekaeis). Es sind bisher über 190 Menschenleben zu beklagen. Gegen 600 Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist gewaltig.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird nach einer Vereinbarung zwischen dem amerikanischen Staatspräsidenten Roosevelt und dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald am 12. Juni eröffnet.

Ein „Schandpfahl“ wird mit Beginn des Sommersemesters (3. Mai) von der Deutschen Studentenschaft an jeder Hochschule des Deutschen Reiches errichtet werden. An diesem Schandpfahl werden undeutsche und unwissenschaftliche Schriften, sowie Schriften von Personen, die sich durch Beteiligung an der Greuelheze vom deutschen Volke losgesagt haben, angenagelt werden.

Eine Verschwörung gegen Stalin, den Leiter der sowjetrussischen Politik, die eine Gruppe junger Kommunisten angezettelt hatte, wurde aufgedeckt. Die Verschwörer wurden festgenommen.

In der österreichischen Regierung soll eine Veränderung bevorstehen. Finanzminister Dr. Weidenhoffer, der als Präsident der Kreditanstalt in Aussicht genommen ist — Rothschild soll zurücktreten — soll in den nächsten Tagen aus der Regierung ausscheiden.

Julius Maniu, der Führer der Nationalen Bauernpartei in Rumänien und frühere Ministerpräsident, hat sein Amt als Parteichef niedergelegt und ist aus der Partei ausgetreten. Sein Nachfolger dürfte der jetzige Ministerpräsident Bajda Boevod werden.

Der deutsche Reichspräsident Dr. Schacht wird auf Einladung der amerikanischen Regierung an den Washingtoner Verhandlungen teilnehmen. Er trifft am 5. Mai auf dem Dampfer „Deutschland“ in Washington ein. Dr. Schacht genießt auf dem Gebiete der Währungspolitik Weltstatus.

„Großflugzeug Hindenburg“, das neueste Riesenflugzeug der Deutschen Lufthansa, wurde gestern, Samstag, auf dem Flughafen Tempelhof bei Berlin in Anwesenheit des Reichspräsidenten feierlich getauft.

Die Zahl der Arbeitslosen im Deutschen Reich beträgt nach dem neuesten Ausweis 5.530.000 Köpfe. Sie hat eine Verringerung um 69.000 erfahren.

Im Stahlhelm, Bund der deutschen Frontkämpfer, hat der erste Bundesführer Seldte die alleinige Leitung übernommen, um die einheitliche Führung zu sichern. Der bisherige zweite Bundesführer Oberstleutnant Dürsberg wurde von seinen Amtshabern entthoben. Überdies wurden weitere Veränderungen in den Amtshabern durchgeführt.

Die Kleine Entente hat zum englischen Abrüstungsplan Abänderungsvorschläge ausgearbeitet. Sie wünscht eine Verallgemeinerung des englischen Entwurfes, soweit es um die Großmächte und die kleinen Staaten geht.

Die Natur schickt sich frohgemut an, tausendfältige Frucht zu tragen. Ein Sinnbild: erwachend vom Winterschlaf, dem Segen schaffender Arbeit nachzustreben.

Die Welt hat sich verbraucht. In Erkenntnis der gewonnenen Erfahrungen gilt es daher neue Wege zu beschreiten, um der Not der Zeit zu begegnen. Das deutsche Volk erwartet vom 1. Mai, seinem Feiertag der nationalen Arbeit, dem Tag, der so recht ein Symbol für die Wunder der Natur im jungen Frühling ist, für sich eine neue Ordnung, pflanzt die Hoffnung auf eine wirtschaftliche Wiedergeburt auf. Nirgendsher gab es in der Nachkriegszeit Hilfe für den deutschen Menschen, und wurde eine solche gewährt, so waren es höchstens hochverzinsliche Darlehen, die nicht als Hilfe bezeichnet werden konnten. Und so sah Deutschland schließlich ein, daß es auf auswärtige Hilfe verzichten, sich selbst helfen muß. Mit der Begeisterung, mit der sich ein ungemein großer Teil des Volkes dem Führer anschloß, hat es bewiesen, daß es gewillt ist, sich aus sich selbst heraus zu erneuern, sich neue Lebens- und Wirtschaftsgesetze zu geben, aus eigener Kraft zu schaffen, um eines glücklicheren Daseins willen.

Am 1. Mai wird die Reichsregierung ihr großes Programm für das Werk der wirtschaftlichen Wiedergeburt verkünden. Diese Erneuerung soll für die ganze Welt ein Beispiel dafür sein, wie der von wildem Eigennutz und Phrasen angerichtete Schaden aus einem Gemeinschaftswillen, aus dem Kameradschaftsgeist einer ganzen Nation wieder gut gemacht werden kann. Eine ungeheure Verantwortung liegt auf dem deutschen Volke: das Programm, das am 1. Mai verkündet wird, so zu gestalten, daß es durchführbar ist; dann aber mit der ganzen hingebenden Kraft und mit Anspannung aller Kräfte der Nation es zu verwirklichen. Im Glauben an sich selbst hat sich die Nation gefunden. Dieser Glaube muß nun Form durch Regel und Gesetz erhalten, muß eine Gestalt von wirklicher Menschenwürde schaffen, einer Menschenwürde, welche die Gegner des deutschen Volkes, die Kommunisten wie die Liberalen, nicht zu verwirrlich vermohten. Es gilt vor allem, die Erwerbslosigkeit zu mildern und schließlich zu bannen.

Den Weg zur Lösung des Problems auf einen Schlag aufzuzeigen, ist wohl ein Ding der Unmöglichkeit. Dieses Problem der Zeit liegt zutiefst in der Zähmung der Naturgewalten, die uns durch

Neuer Glaube an den 1. Mai

Ersindungen und deren Ausbeutung durch Maschine u. a. m. jetzt noch als wilde Sklaven gegeben sind; es gilt, sie sinnvoll einzuordnen, damit sie zu wahrhaft nützlichen Dienern der ganzen Menschheit werden. Dies muß die Grundlage der Aufbaugedanken sein. Der Liberalismus hat versagt, auf seinen Wegen liegt nicht das Heil. Ordnung machen, heißt Zwang setzen, aber diesen Zwang auch so verständlich machen, daß er als Wohltat verstanden wird, daß eine freiwillige Einordnung des Einzelpersonals ins Ganze gerne gegeben erscheint. Die überreichlich gebotenen Kräfte eines Volkes in seinen Bodenschäben und in seiner Arbeitskraft müssen sinnvoll verwertet und genutzt werden, nicht unsinnig wie in dem meist rauhtiermäßigen Gegeneinanderwirken des liberalen Systems.

Wir hoffen für Deutschland und die ganze Welt, daß am 1. Mai am Tempelhofer Feld die Wege und Ziele für die Ausnutzung der Deutschland von der Natur selbst gegebenen Kräfte aufgezeigt werden. Die heute nutzlos abströmenden Wasserkräfte, die in der Erde liegende Kohle oder das Material im Steinbruch sind wertlos und bringen dem Besitzer nichts, wenn die Arbeitsnot weitere Kreise zieht. Sie sind im heutigen liberalen System zum Brachliegen verurteilt, weil es im System des liberalen Demokratismus liegt, diese Schätze nur gegen kurante Bezahlung zugänglich zu machen. Würde man für diese Kräfte in Rente bezahlen und nicht in barem Gelde, so hätte ihr Eigentümer gleich und für die Zukunft mehr davon und die ungeheure Masse der Erwerbslosen bekäme Arbeit. Die menschliche Arbeitskraft muß ja auch nicht ganz in täglich frei verfügbarem Gelde bezahlt werden; man kann einen Teil des Entgelts für Arbeitsleistungen in Form einer Sparrente bieten.

Solche und ähnliche Gedanken aus der Zeit dürften dem Programm der deutschen Reichsregierung am 1. Mai zugrunde liegen. Es ist viel Not und damit viel Hoffnung in der Welt. Nach der englischen Magna Charta, nach den Illusionen der französischen Revolution und den Konstruktionen der russischen Kommunisten muß nun einmal der deutsche Gedanke von der wirtschaftlichen Welt der Gemeinschaft offenbar werden und ins Leben treten.

Möge es ein glückhaftes Zeichen sein, daß dieses Programm im schönen Frühling in die Welt hinaus verkündet wird!

Kanada hat nach den Vereinigten Staaten den Goldstandard gleichfalls aufgegeben, um freie Hand zu haben. Der Kanadische Dollar dürfte an das englische Pfund angepaßt werden.

Ein Kriegsschuldenmoratorium bis zum Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz wird vom amerikanischen Staatspräsidenten Roosevelt vorbereitet.

Die jugoslawische Außenhandelsbilanz für den März d. J. weist wieder einen Überschuß auf. Gegenüber der Einfuhr von 246 Millionen Dinar betrug die Ausfuhr 255 Millionen. Die Gesamtausfuhr des ersten Vierteljahres

weist eine Steigerung der Ausfuhr um 12 v. H. und eine Verringerung der Einfuhr von 14 v. H. gegenüber der gleichen Zeitspanne des vorigen Jahres auf.

Ein Gesetz gegen die Überfremdung der deutschen Schulen und Hochschulen wurde vom Reichskabinett verabschiedet. Die Zahl der nichtarischen Schüler und Hochschüler darf demnach nur dem Anteil der Nichtarier in der deutschen Bevölkerung entsprechen. Nach dem neuen Beamtengebot können ab 1. Mai Beamte nichtarischer Abstammung ihren Posten nicht mehr bekleiden.

Gemeinderat von Celje

Das Stadttheater soll in ein Lichtspielhaus umgewandelt werden

410.000 Dinar Anleihe und 200.000 Garantie für das neue Studentenheim — Bessere Straßenreinigung in Aussicht — Der „Blau Zug“ kommt nach Celje

Der Gemeinderat von Celje trat Freitag um 6 Uhr nachmittag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Alois Gorican zu seiner ordentlichen Sitzung zusammen, auf der zahlreiche laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

Die Heimatzuständigkeit in Celje wurde zuerst annt: Ferdinand Hermann, Josef Delacorda, Kaufmann, Stanislava Strauß, cand. med., Alois Brčković, Urban Kričec, Maria Irman, Bernhard Globočnik und Maria Kolar. Hinsichtlich der Vergabeung der städtischen Kinoconzession wurde beschlossen, vom Finanzausschuss einen Voranschlag betreffend die Umwandlung des städtischen Theaters in ein Lichtspieltheater ausarbeiten zu lassen. Soferne diese Umwandlung zweckmäßig erscheint, würde die Stadtgemeinde die Kinoconzession selbst beanspruchen. Der öffentlichen Arbeitsbörse, für deren Unterbringung die Stadt zu sorgen hat, werden in der Aškerčeva ulica (Haus der Frau Pozner) entsprechende Räume (600 Dinar Miete) angeboten. Wenn die Arbeitsbörse, die gegenüber verschiedenen solchen Angeboten bereits wiederholt Vorbehalt erhoben hat, darauf nicht eingehet, wird ihr die Stadt ab 1. Mai monatlich 600 Dinar anweisen und sich damit ihrer Verpflichtung als entledigt betrachten. Ein Angebot des Slowenischen Alpenvereins betreffend die Uebernahme eines 24 Joch umfassenden Besitzes bei der Celjska loča seitens der Stadt wurde vertagt.

Eine längere Ausprache entwidete sich über die Angelegenheit des Vereins „Dijaški Dom“. Die Stadt hat das seinerzeitige Studentenheim dem staatlichen Herar für die Unterbringung der Bergbauschule um 450.000 Dinar verkauft und diesen Betrag dem Verein Dijaški Dom für die Errichtung eines neuen Studentenheimes gutgeschrieben. Der Verein hat nun das Gebäude der Zvezna tiskarna, auf dem eine Hypothek von 600.000 Dinar lastet, gekauft und verlangt von der Stadt die Auszahlung der erwähnten 450.000 Dinar. Da die Stadtgemeinde soviel Geld nicht flüssig hat, wird sie beim Potojnikovitj zavod in Ljubljana 410.000 Dinar Anleihe aufnehmen, wofür diese Anstalt seitens der Stadt eine hypothekarische Sicherstellung verlangt, und für den Rest der auf dem Gebäude der Zvezna tiskarna lastenden Hypothek eine Garantie, für welche die Deckung in einem bei der Ljubljanska kreditna banka in Ljubljana augenblicklich eingefrorenen Guthaben des Vereins „Dijaški Dom“ und in den Mietzinsen des Gebäudes (die Zvezna tiskarna, die in ein Studentenheim umgewandelt werden soll, umfasst derzeit noch Mietwohnungen) gegeben erscheint. Auf Antrag des GR. Dr. Skoberne wurde ein Zuholvermerk hinsichtlich einer Einschränkung bei der

hypothekarischen Sicherstellung seitens des Potojnikovitj zavod gegenüber der Stadtgemeinde angenommen, damit die Anstalt nicht allenfalls ein öffentliches Gebäude — etwa das Magistratsgebäude — grundbücherlich belastet.

Ein Antrag betreffend die Errichtung eines neuen städtischen Bades mit 72.000 Dinar Kostenaufwand wurde aus finanziellen Gründen abgelehnt. Dem städtischen Gaswerk wurde für seine Röksleferungen eine Preiserhöhung auf 95 Dinar bewilligt, auf Antrag des GR. Dr. Skoberne mit der Klausel, daß der jeweilige Rökspreis nach den Röks-Tagespreisen geändert werden kann. Abgewiesen wurden das Gesuch der Freiwilligen Feuerwehr um nachträgliche Erlassung der Lustbarkeitssteuer von 2050 Dinar und mehrere andere gleiche Gesuche, desgleichen die meisten Gesuche um Ermäßigung bezw. Abschreibung des Wasserhellers, während dem Krankenhaus der Wasserheller ab 1. Mai 1. J. auf 75 Para und dem Siechenhause von der gleichen Frist an auf 1 Dinar je Raummeter ermäßigt wird. Die endgültige Regelung des Wasserhellers für Trinkwasser und für Gewerbebetriebe ist im Zuge.

Zwecks Verbesserung der Straßenreinigung werden zwei altersschwache Straßefeger, die eine Unterstützung erhalten, entlassen und jüngere Kräfte eingestellt. Auf den Hinweis des GR. Dr. Skoberne, daß die Staubplage besonders in der Aškerčeva, Mariborska und Ljubljanska ulica unerträglich ist, erklärte der Bürgermeister, er werde Abhilfe schaffen. Der Pachtvertrag mit der zweiflossigen Handelsschule wird um ein Jahr verlängert, die Versicherung des Schlachthaus auf 2 Millionen Dinar erhöht. Die Barade Mariborska cesta 11 (früher Kindergarten) wird J. Županc um 1000 Dinar Jahrespacht überlassen. Frau Anna Regula wird ab 1. Mai 1. J. eine Monatsunterstützung von 600 Dinar gewährt. Das Gesuch des Sportklubs „Jugoslavia“ um Bewilligung der Benützung des Glacis-Platzes wurde abgelehnt, wogegen GR. Dr. Skoberne einwandte, daß auf diesem Sportplatz, der bereits von einem Sportverein in Anspruch genommen wird, billigerweise auch ein anderer Sportverein spielen dürfen sollte.

Bürgermeister Dr. Gorican teilte schließlich noch mit, daß der „Blau Zug“ (Landwirtschaftliche Wanderausstellung) am 27. Juni 1. J. nach Celje kommt. Der Landwirtschaftsausschuss des Gemeinderates wurde mit der Propagierung dieser Ausstellung und der Vorbereitung des Empfangs betraut. Angesichts der bevorstehenden Badesaison empfahl GR. Dr. Skoberne, die städtischen Bäder umgehend instand zu setzen, damit der

Badebetrieb dort nicht, wie im vorigen Jahre, erst im Juli aufgenommen wird. Die Sitzung des Gemeinderates wurde um 8 Uhr abends geschlossen.

Der rumänische König besucht Beograd

Wie das Bulester Blatt „Upta“ meldet, soll am 25. Mai König Carol nach Beograd reisen. Von amtlicher Seite liegt noch keine Bestätigung des Datums vor. Der König wird von seinem Sohne, dem Thronfolger Michael begleitet sein, ferner vom Außenminister Titulescu, dem Kriegsminister, dem Hofmarschall und dem Oberzeremonienmeister. Die Nachricht von der geplanten Reise bestätigt die Meldung, daß der Hauptzweck der letzten Zusammenkunft zwischen Titulescu und dem jugoslawischen Außenminister Jevtic in Subotica die Festlegung der Programm punkte für die Monarchenbegegnung in Beograd gewesen sei. Die Auswahl der Personen, die den rumänischen König begleiten, läßt die große Bedeutung erkennen, die dem Beograder Besuch beigemessen wird. Es handelt sich zweifellos um den Abschluß von schon seit vielen Monaten zwischen Rumänien und Jugoslawien laufenden Besprechungen zur Festlegung von gemeinsamen Richtlinien in außenpolitischer, militärpolitischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Die Feier der nationalen Arbeit in Deutschland

Aufmarsch von 1 Million Menschen auf dem Tempelhofer Feld

Aus Berlin wird gemeldet: Das Programm für den Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai ist vollkommen fertiggestellt. Es findet eine große Kundgebung statt, an der alle nationalen Organisationen und Verbände, Sportvereinigungen, katholischen Jugendorganisationen usw. teilnehmen werden. Vormittag wird im Lustgarten eine große Kundgebung der Jugend stattfinden, den Höhepunkt bildet aber der große Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld. Man rechnet mit dem Aufmarsch von einer Million Leuten.

Die Maifeier in Österreich

Die österreichische Regierung hat die übliche Maifeier der Wiener Arbeiterschaft verboten. Die Sozialdemokratische Partei beabsichtigt, dieses Verbot auszuspielen. Zwecks Aufrechterhaltung der Ordnung wurden umfangreiche Sicherheitsvorlehrungen getroffen.

Die jugoslawisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen, die dieser Tage in Wien geführt wurden, sind abgebrochen worden, da sich unüberbrückbare Schwierigkeiten ergeben haben. Es ist noch unbestimmt, wann die Verhandlungen wieder fortgesetzt werden.

Schon in der Kindheit muß man an eine regelmäßige Zahnpflege mit der guten Chlorodont Zahnpaste denken. Zube DIN 8.—

Gespräch mit Adolf Hitler

Tony van Eyck:

An einem jüngst vergangenen Tage, einem Tag, an dem die Augen der Welt auf Adolf Hitler gerichtet waren, fand der Führer Zeit, sich mit Schauspielern zu unterhalten. Schinkelsche Räume, kultiviert schlicht, geben den stilvollen Rahmen. An einigen wenigen runden Tischen bekannte Gesichter von der Leinwand und Bühne. Vertreter der alten Generation sind darunter, aber die Jugend überwiegt. Eine eigenartige, eine eigenwillige Auswahl der Geladenen. Erst bei näherem Zusehen erkennt man Sinn und Absicht der Einladung. Manche sehr bekannte Erscheinung fehlt. Darunter gerade solche, die sich vor kurzem noch nicht vorstellen konnten, irgendwo zu fehlen, wo man „gesehen“ wird. Der neue Kurs ist unbefechtlich, auch dem tausendmal erprobten Augenaufschlag gegenüber...

Aus einem Nebenzimmer weht gedämpft Kammermusik. Mozart. Der Führer habe diese Musik gewünscht, hört man einen Vertrauten sagen.

„Wie, der Führer findet Zeit, die Musik anzuhören, die er hören will?...?“

„Oh, Sie werden sich wundern, wie der Führer auf allen Gebieten des Kunstlebens bewandert ist. Versuchen Sie nur das Gespräch darauf zu bringen.“

„Wieso ich?“

„Sie sitzen neben ihm.“

Die herüberklingende Musik liefert den Anknüpfungspunkt. Aber wie sehr unterscheidet sich das Gesagte von dem üblichen Tischgespräch. Nach wenigen Worten schon stößt der Führer vor in Wesentliches und Tiefstes. Staunend erlebt der Künstler in ihm einen Menschen, der selbst besiegt ist vom echten verzehrenden Feuer des Künstlers, und unbefangen spricht es der Führer aus:

„Wenn ich nicht Politiker wäre, dann wäre ich Künstler geworden. In gewissem Sinne bin ich es ja heute auch, als Baumeister am Volk. Und ich werde immer Künstler in meine Nähe ziehen, weil sie Menschen mit Leben und mit Blut sind. Ich brauche das im Kampf gegen das Spießertum. Mein schlimmster Feind ist jetzt die Trägheit, die Lauer und Mittelmäßigkeit.“

Das Gespräch wendet sich dem Tag von Potsdam zu, den man im Rundfunk miterlebt hat. Man spricht seine Bewunderung auch über das Technische der Übertragung aus, die wirklich etwas von der Atmosphäre der großen Stunde mitbrachte.

„Sie fanden die Funk-Montage vom Potsdamer Tag gut? Aber das ist doch alles erst ein Anfang. Das muß so werden, daß jeder plastisch vor Augen hat, was er hört. Man kann noch unendlich mehr herausholen. Der Ton ist meiner Ansicht nach viel suggestiver als das Bild. Aber die

Möglichkeiten des Rundfunks auszunützen, das will erst gelernt sein. Ich war selber zuerst vor dem Mikrophon fast verzweifelt. Und auch jetzt bin ich noch immer damit unzufrieden. Mit aller Kraft werde ich mich für die Entwicklung des Rundfunks einsetzen. Er ist das gewaltigste Propagandamittel. Man braucht es, um die Massen aus ihrer Trägheit aufzurütteln. Ganz schlecht kann es einem werden, wenn man hört, was sich viele unter Nationalsozialismus vorstellen.“

Zum zweitenmal erwähnt der Führer die Trägheit des Geistes. Fast scheint sie seine innerlichste Sorge zu sein. Unbewußt hat er dabei die Stimme erhoben, und im Raum ist es still geworden. Eine Bemerkung läßt darauf schließen, daß seine letzten Worte auch den Filmproduzenten gelten.

„Gewiß, ich will den Film auf der einen Seite voll und ganz als Propagandamittel ausnützen, aber so, daß jeder Besucher weiß: Heute gehe ich in einen politischen Film. Genau so, wie er im Sportpalast ja auch nicht Politik und Kunst gemischt zu hören bekommt. Mir ist es zum Ekel, wenn unter dem Vorwand der Kunst Politik getrieben wird. Entweder Kunst oder Politik. Nur will ich es zwingen, daß die Kunst auch wieder Blut in die Adern bekommt. Das Thema kann gleichgültig sein. Nur der künstlerische Einsatz für jedes Thema muß hundertprozentig sein. Was in den letzten Jahren an süßlichem und breitigem Zeug

Oesterreichs Erneuerung

Von Dr. Engelbert Dollfuß, österreich. Bundeskanzler

Wir veröffentlichen nachstehend einen Artikel aus der Feder des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, in welchem die Ziele aufgezeigt werden, welche die Regierung unseres Nachbarstaates anstrebt, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen. Die Schriftleitung.

Wien, im April.

Die Zeit parteipolitischer Ideologien und phantastischer Zukunftsprogramme ist vorüber. Die bittere Tatsache der allgemeinen Not fordert Realpolitik im besten Sinne des Wortes und an der harten Wirklichkeit der großen Wirtschaftskrise reiste auch in den Massen die Erkenntnis, daß es der größten Kraftanstrengung im einzelnen und im allgemeinen bedarf, um das wenige zu retten, was aus den Stürmen der Nachkriegszeit geblieben ist. Um dieses Werk zu vollbringen, bedarf es der Vereinigung aller positiven Kräfte im Staate auf dieses eine Ziel, eine solche Konzentration ist aber nur möglich unter einer zielbewußten, straffen Führung, die von dem Gedanken der wirtschaftlichen und kulturellen Verbundenheit aller Schichten der Bevölkerung getragen ist.

Diktatur! Wiederholt ist in der letzten Zeit der österreichischen Regierung dieses Wort ins Gesicht geschleudert worden, begleitet von der Anklage, daß wir die Volksvertretung beseitigen und ein Willkürregiment aufrichten wollen; und doch denken wir nicht im entferntesten an dergleichen. Es gibt zwei Arten von Demokratie, die der Form und die des Wesens. Die Erfahrungen mit der nach dem Kriege eingeführten formalen Demokratie sind so eindrücklich, daß heute auch die breitesten Schichten von der Überzeugung durchdrungen sind, daß die formale Demokratie, die sich schließlich selbst mattsetzte, weder Freiheit noch Ordnung zu sichern vermag und sich als unauglich erwiesen hat, das staatliche Gemeinschaftsleben auf eine tragfähige Grundlage zu stellen und die großen wirtschaftlichen Probleme zu bewältigen. Nicht der demokratische Gedanke soll ausgetilgt, wohl aber soll er aus den Fesseln von Formen erlöst werden, die die Volksvertretung unsfähig machen, ihrem Beruf gerecht zu werden. An Stelle der bisherigen Formen parlamentarischer Betätigung müssen neue geschaffen werden, die nicht die Zerflüchtigung des Volkes, sondern die organische Wiederverbindung seiner einzelnen Schichten und damit die Zusammenfassung der geistigen und materiellen Kräfte zum Gemeinschafts-, zum Staatszweck fördern und so dem Wesen echter organischer Demokratie entsprechen.

Der in der Eigenart des deutschen Volkes ruhende körperschaftliche Gedanke weist den Weg, den wir in Österreich zu gehen haben, um die besonderen Interessen der einzelnen Berufe und gesellschaftlichen Schichten zu einem lebensvollen Ganzen zusammenzufassen und dem theoretischen Begriff Demokratie einen lebendigen Inhalt zu geben. Die Verfassungsreform, die den einzelnen Berufständen den ihnen zukommenden Anteil an

Zähne können Sie kaufen



Verlorene Zähne – verlorene Jugend!

– aber nicht Ihre eigenen!

Zahnausfall: wie oft durch Zahnstein!

Aus Kalksalzen, Bakterien und Pilzen entsteht der gefährliche Zahnstein. Wenn er nicht rechtzeitig entfernt wird, lockert er die Zähne. Beugen Sie dieser Gefahr vor — durch Sarg's Kalodont!

Einzig und allein Sarg's Kalodont enthält in diesem Land das wissenschaftlich anerkannte Sulforizin-Oleat nach Dr. Bräunlich, das den Zahnstein allmählich und sicher entfernt. Richtige Zahnpflege heißt: 2 x im Jahr zur Kontrolle zum Zahnarzt — 2 x täglich Sarg's Kalodont!



der Gesetzgebung unter dem Schutze einer starken, die Volksgesamtheit repräsentierenden Autoritätschern soll, läßt sich nicht von heute auf morgen durchführen, denn es soll ein Werk sein, das die Grundlage für eine der Eigenart des österreichischen Volkes entsprechende Entwicklung in Gegenwart und Zukunft werden soll. Die Vorarbeiten hiezu erfordern gewisse Zeit, die dringenden Bedürfnisse des Augenblicks aber vertragen keine weitere Verzögerung, und das zwang und berechtigte die Regierung, zunächst durch Notverordnungen die nötigen Verfügungen zu treffen. Durch eine Reihe von Maß-

nahmen, die alle der Arbeitsbeschaffung dienen, wird die Arbeitslosennot gemildert werden, die handelspolitischen Beziehungen zwischen Österreich und dem Ausland sind neu zu regeln. Durch Herabsetzung des Zinsfußes in Verbindung mit der Herausdrückung der Regien der Geldinstitute und öffentlichen Körperschaften und der Reorganisation des Kreditwesens sowie durch Reform der Verwaltung der öffentlichen Versicherungskassen werden die Gestaltungskosten unserer Produktion vermindert. Dadurch kann sowohl ihr Inlandabsatz als auch ihre Konkurrenzfähigkeit gehoben werden. Nicht

verfilmt wurde, war angetan, jeden kritischen Menschen davon zu jagen.“

„Natürlich muß sich auch das Theater erneuern. Aber die Erneuerung muß von innen her kommen. Und die Leute, die glauben, wenn sie jetzt überlaufen, könnten sie unter neuer Maske die alten Dinge weitertreiben, irren sich ganz gewaltig. Sie werden von Grund auf umlernen müssen. Wer nicht umlernen will, der vernichtet sich selbst, ohne daß wir einen Finger dazu rühren brauchen. Ich lasse mich nicht bestechen. Was ich tun kann, Mittelmäßigkeit und Verlogenheit auszurotten, das geschieht. Wer wirklich etwas kann, der braucht noch lange nicht davor „Heil“ zu rufen. Der echte Künstler, der kommt von selbst zu uns, weil wir aufzubauen. Jede wirkliche Kunst ist aufbauend, und daher findet der Künstler nur bei uns seine verlorene Kraft wieder.“

Die besondere Liebe des Führers freilich gehört ersichtlich der Architektur. Mehrmals kreist er den Plan eines monumentalen umfassenden Projektes.

„Nicht, daß ich mir einbilde, man könne mit Zement und Marmor einen Namen in die Ewigkeit schreiben. Aber gerade die Bauten dokumentieren das Selbstbewußtsein einer Nation...“

Über den Tisch fragt eine alte Schauspielerin, deren Verdienste auch eine ungewöhnliche Frage

privilegieren, ob der Führer sich nunmehr im Glanz der Macht glücklich fühle.

„Glücklich? Ja, heute morgen war ich wirklich einen Moment — glücklich: da habe ich von meinem alten Gefängniswärter, der mich in Landsberg versorgt hat, einen Kreuz erhalten... Glücklich! Wie soll ein Mensch glücklich sein, der vor so unermäßlichen schweren Aufgaben steht wie ich. Hoffnungsfroh, ja, das bin ich!“

Alma M. Karlin

„Einsame Weltreise“, „Im Banne der Süd-See“ „Insulinde“

Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W.

Von Direktor Ing. E. Belani, Villach

Als ich im Frühjahr 1930 in einer Villacher Buchhandlung die im W. Köhler Verlag erstmals erschienenen beiden Bücher „Einsame Weltreise“ und „Im Banne der Süd-See“ von Alma M. Karlin erwarb, da wußte ich allerdings noch nicht, welchen Schatz ich damit in Händen hielt. Aber als ich dann diese ganz eigenartigen, so aus jedem Rahmen gefallenen Aufzeichnungen dieser jungen Frau las, ihre einsamen Wege auf der Karte verfolgte, ihre Erfahrungen und Abenteuer in mein Vorstellung-

vermögen zu stellen versuchte, da wußte ich, daß ich hier einer Schriftstellerin ganz großen Formates gegenüber stand, welche den Dornenweg des Ruhmes mit diesem Reisewerk betrat. Seither hat Alma M. Karlin schon sehr viele gute Bücher geschrieben, aber die Unwertschaft auf den Nobel-Preis für Literatur erwarb sie sich unzweifelhaft mit ihrem großartigen, mit ihrem Herzblut geschriebenen Reisewerke.

Es ist ein Verdienst des Wilhelm Köhler Verlages, daß er von diesem Werk, dessen erste Auflage in der Höhe von 20.000 Exemplaren innerhalb Jahresfrist verkaufte, nun eine prächtig bebilderte, dabei staunend billige Volksausgabe auf den Markt bringt, welche im ersten Bande die Erlebnisse und Abenteuer Alma M. Karlins im Reiche der Inseln und im Fernen Osten und im zweiten Bande ihre Erfahrungen in der unendlichen Einsamkeit der Süd-See und deren Schrecken schildert.

Soeben ist nun auch, gleichfalls in der ungekürzten bebilderten Volksausgabe des Wilhelm Köhler Verlags, Minden i. W. (11. bis 30. Tausend) der Bericht über den wohl bittersten Teil ihrer Weltreise, die letzten 2 Jahre, erschienen. Er führt den Titel: „Erlebte Welt — das Schicksal einer Frau. Durch Insulinde und das Reich des weißen Elefanten, durch Indiens Wunderwelt und durch das Tor der Tränen.“ (216 Seiten Text, Preis Rm. 2.85). Durch das Malaiische Inselreich und Holländisch Indien führt sie der Weg nach Singa-

Klassenpolitik soll dabei betrieben werden. Unser Wiederaufbauprogramm umfaßt das Volksganze, wir lehnen die einseitige Benachteiligung des Arbeitnehmers ebenso ab wie seine Bevorzugung zuungunsten des Arbeitgebers, wir verurteilen alle sich in entgegengesetzter Richtung bewegenden parteipolitischen Bestrebungen und werden jedem Versuch, sich mit Gewalt durchzusetzen zu wollen, aufs entschiedenste entgegentreten. Erfordert die wirtschaftliche und kulturelle Wiederaufbauarbeit einerseits die am gestrengsten Tätigkeit der mit der Verantwortung für ihre Durchführung betrauten staatlichen Organe, so verträgt sie dadurch auch keine äußeren Störungen. Ein alter Demokrat hat einmal gesagt, daß jeder

menschliche Fortschritt mit einem gewissen Zwang verbunden sei. Nur weltfremde Theoretiker können sich über die Wahrheit, die in diesem Worte liegt, hinwegsetzen. Wir machen von diesem Zwang den sparsamsten Gebrauch, jeder Gedanke an gewaltsame, die evolutionäre Entwicklung gefährdende Experimente liegt uns fern, allein wir werden nicht zögern, das unbedingt Notwendige in dieser Beziehung zu tun, um diese positiven Kräfte zum Zweck des Wiederaufbaues der österreichischen Wirtschaft zusammenzufassen, um das, was an geistiger und materieller Kraft in unserem Volke steht, zu gesteigerter Wirkung zu bringen.

Neueinrichtung der Gemeinden

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung der wichtigsten Bestimmungen des am 24. März 1. J. erbrachten neuen Gemeindegesetzes, durch das das Gemeinderecht in Jugoslawien vereinheitlicht wird. Das Gesetz ist in der Folge 85-XXVI des Amtsblattes vom 15. April erschienen.

Die Schriftleitung.

Die Gemeinden sind Selbstverwaltungskörper und Rechtspersonen nach öffentlichem und Privatrecht. Sie sind dem Gebiete nach, auf das sich ihre Macht erstreckt, ununterbrochene — natürliche und wirtschaftliche — Einheiten. Jedes Grundstück muß im Bereich einer Gemeinde liegen. Die Grenzen jeder Gemeinde müssen durch entsprechende Zeichen in der Natur sichtlich bezeichnet werden. Jede Gemeinde muß mindestens 3000 Einwohner zählen. Ausnahmsweise können Gemeinden in Orten, wo dies die Bodenverhältnisse oder andere vollkommen gerechtfertigte Gründe verlangen, auch unter 3000 Einwohnern zählen. Die Erledigung von Streitigkeiten über die Grenzen zwischen Gemeinden fällt in die Zuständigkeit des Bezirksvorstehers. Besteht der Streit zwischen Gemeinden zweier Bezirke, so ist der Banus zuständig, und wenn der Streit zwischen Gemeinden verschiedener Banatschaften auftritt, der Innenminister. Über Grenzberechtigungen zwischen einzelnen Gemeinden entscheidet auf Verlangen einer der beteiligten Gemeinden der Banus, und wenn Gemeinden verschiedener Banschaften in Frage sind, der Innenminister. Vor der Fällung der Entscheidung sind die interessierten Gemeinden aufzufordern, sich gegenseitig zu verständigen.

Die Vereinigung vor Gemeinden innerhalb der Grenzen eines Bezirks kann vorgenommen werden, wenn dies die betreffenden Gemeindeausschüsse in Sitzungen verlangen, in denen wenigstens zwei Drittel der Gemeindeausschüssemitglieder anwesend sind. Es kann dies auch auf schriftliches Verlangen der Mehrheit der Wähler in den betreffenden Gemeinden erfolgen. Die Schaffung neuer Gemeinden durch Umgruppierung innerhalb der Grenzen eines Bezirks

kann auf schriftliches Verlangen der Mehrheit der Wähler jener Ortschaften erfolgen, die in die neuen Gemeinden eintreten wollen. Die Abtrennung einer Ortschaft aus einer Gemeinde und ihre Zuteilung zu einer anderen innerhalb der Grenzen eines Bezirks kann auf schriftliches Verlangen der Mehrzahl der Wähler dieser Ortschaft und nach Zustimmung des Ausschusses jeder Gemeinde erfolgen, an die diese Ortschaft angeschlossen werden soll.

Name und Sitz der Gemeinden werden durch königlichen Erlass auf Antrag des Innernministers bestimmt. Jede Gemeinde hat ein Siegel zu gebrauchen, das in der Mitte das Staatswappen und in der Umschrift den Namen der Gemeinde und des Bezirks trägt, in dem sie sich befindet. Jede Gemeinde ist verpflichtet, in ihrem Sitz auf entsprechendem und ansehnlichem Orte ein Gebäude für die Gemeindeverwaltung — das Gemeindehaus — zu haben. Dieses Gebäude muß Räumlichkeiten enthalten für die Kanzlei der Gemeindeverwaltung, für einen Warteraum, für die Sitzungen des Gemeindeausschusses wie auch für die Gemeindeweche und ein Gefängnislokal (abgetrennt für Männer und Frauen). Zur Deckung einzelner Bedürfnisse, die nur durch gemeinsame Arbeit oder durch gemeinsame materielle Mittel zweier oder mehrerer Gemeinden aufgebracht werden können, können sich die Gemeinden nach Gutheisung durch den Banus vereinigen. Über die Auflösung dieser Gemeinschaft entscheiden die Gemeinden, auch der Banus kann darüber eine Entscheidung treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Dem Jubilar! Anlässlich der 70. Geburtstagsfeier des Senators Dr. Georg Grassl, die am vergangenen Sonntag in Beograd stattfand, begrüßte Fräulein Gertrud Döpfer, Beograd, namens der Frauenabteilung Beograd den Jubilar unter Überreichung eines prächtigen Blumenstraußes mit folgendem selbst verfaßten sinnvollen Gedichte:

Was das Leben Schönes kennet,
Was es hoch und heilig nennet,
Glück und Freude, Adel, Tugend
Noch in schönem Alter, Jugend
Ward Euch zuteil!

Gott, — — daß er Euch noch beschere,
Euch und unserem Bund zur Ehre,
Vieler Jahre reichen Segen,
Sonnenchein auf allen Wegen,
Gut Ding hat Weil!

Wer das Volk so treu geführet,
Höchste Ehre ihm gebühret,
Nehmt die Blumen, die wir fanden
Und sie Euch zum Strauße wanden,
Frisch, frisch und frei!

Heimat, deine Kinder wollen
Dank und Treue dir nur zollen,
Lohnt uns führerlos nicht treiben
Und das Reich muß uns doch bleiben.
Gut Heil, Heil, Heil!

Der Kirchenrat der Deutsch-Evangelischen Landeskirche in Jugoslawien hielt am Donnerstag und Freitag im Evangelischen Bischofsmilde in Zagreb unter dem Vorsitz des Landesbischofs Dr. Philipp Popp und des weltlichen Kirchenpräsidenten Dr. Wilhelm Roth eine Sitzung ab. Die Tagesordnung umfaßte einen ausführlichen

pore. Beim deutschen Generalkonsulat findet sie eine Stellung. Jetzt wird ihr das Leben etwas leichter, nach all den Leiden und Entbehrungen der schweren Südseejahre wird sie hier allmählich wieder ein zivilisierter Mensch. Aber eine gute Stellung kann sie nicht halten, sie muß weiter, denn zum Sehen ist sie ausgefahren. Birma, Siam und Indien, die Länder der tausend Wunder, warten auf sie, in langen Etappen quer durch Indien kommt sie schließlich nach Karachi. Auf einem italienischen Dampfer tritt sie die Heimfahrt an, so wie acht Jahre vorher die Ausfahrt, und wie ein Symbol erscheint es ihr, daß sie durch Bab el Mandeb, das Tor der Tränen, heimkehrt, frisch und gebrochen, während sie am Löwen von Gibraltar ausgesfahren war, stolz, mutig und siegesbewußt. Echt und erlebt in jeder Zeile, spannend bis zum Neuersten, dabei menschlich tief ergreifend ist auch dies Buch Alma M. Karlins, diese „Erlebte Welt“, die jedem Leser zum eigenen Erlebnis wird.

Es wird kaum einen Leser geben, dem beim Lesen dieser Bücher das Herz nicht höher schlägt.

Wer, wie ich, die herrlichen Sammlungen bejehren durfte, die Alma M. Karlins in ihrem Heim aufbewahr und mit dieser Frau sich persönlich unterhalten konnte, der lehrt mit neuem Wissen reich bejehrent heim und liebt die Bücher dieser Schriftstellerin immer wieder.

Bericht des Landesbischofs über die kirchliche Lage, Verhandlungen über Missions- und Jugendarbeit, Regelung kirchenrechtlicher und finanzieller Fragen sowie Angelegenheiten der Pensionsanstalt.

Der deutsche Gesandte verreist. Wie aus Beograd berichtet wird, ist der deutsche Gesandte Du Four von Feronie auf längere Zeit nach Deutschland verreist.

Ministerpräsident Dr. Milan Srstic soll in Kürze in Rogaška Slatina zu längerem Kuraufenthalt eintreffen.

Das Amtsblatt der Draubanschaft veröffentlicht in seiner neuesten Folge das Finanzgesetz für das Jahr 1933/34, Anleitungen für den Telefonverkehr mit dem Auslande und Bekanntmachungen der Banalverwaltung betreffend die Einhebung der Gemeindeverzehrungssteuern im Jahre 1933.

Banal- und Gemeindekraftwagen sind laut Entscheidung des Finanzministeriums bei der vorgeschriebenen Prüfung von Motorfahrzeugen nicht gebührenpflichtig, da sie in öffentlichen Diensten verwendet werden.

Die Flüsse steigen. Infolge des in vielen Landesteilen noch immer anhaltenden Regens und Schneefalles steigen die Flüsse, insbesondere die Save und Donau. Da mit baldiger Besserung der Witterung zu rechnen ist, dürfte das Hochwasser nicht besonderen Schaden anrichten.

Manöver der jugoslawischen Kriegsmarine finden derzeit an der dalmatinischen Küste statt. Im Spliter Hafen sind vier Unterseeboote und ein Unterseeboot-Mutterschiff eingelaufen.

Die Gesellschaft der Freunde Deutschlands in Zagreb, die im vorigen Jahre gegründet wurde, hielt am Sonntag im Börsenpalast ihre erste Hauptversammlung ab, der u. a. Konsul Dr. Freudenthal mit anderen Herren des Zagreber Deutschen Konsulats beiwohnte. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß sich die Wirksamkeit des Vereines ständig ausdehnt und daß fast täglich neue Mitglieder der Gesellschaft beitreten. Es werde nach den bisherigen Grundsätzen im Rahmen der Möglichkeiten bescheiden weitergearbeitet, ohne Rücksicht auf irgendwelche politischen Beweggründe im In- und Auslande. Die Gesellschaft sei demnach auf rein kultureller Grundlage aufgebaut und vollständig unpolitisch.

50.000 Opfer der Tuberkulose jährlich. Auf einer am Sonntag in Beograd abgehaltenen Tagung der jugoslawischen Antituberkulosenliga teilte der Obmann der Liga Dr. Jordan Stojic mit, daß in Jugoslawien über 50.000 Personen jährlich der tödlichen Krankheit erliegen. Somit erfranken im Lande täglich durchschnittlich 110 Personen an Tuberkulose. Die öffentlichen Krankenhäuser umfassen insgesamt bloß 20.896 Betten, so daß sie nicht in der Lage sind, die vielen Kranken aufzunehmen.

Kurs für deutsche Schäferhunde. Der Verein für deutsche Schäferhunde in Graz veranstaltet derzeit einen Begleit- und Schuhhundekurs, der 3 Monate dauert. Die Hunde lernen all das, was sie im Alltag als Schützer und Begleiter ihres Herrn brauchen, wie sicheren Appel, Apportieren, Bewachen von Gegenständen, Futterverweigern, Mannarbeit und Spuren suchen. Auswärtige Hunde werden in Dressur und Pflege übernommen.

Rosegger-Ausstellung in Graz. In der steiermärkischen Landesbibliothek am Joanneum in Graz, Rahlberggasse 2, wird Samstag, den 13. Mai, um 11 Uhr anlässlich des 90. Geburtstages des steirischen Dichters Peter Rosegger eine Rosegger-Ausstellung eröffnet.

Die Weltbridgeolympiade wird am 1. Mai in 46 verschiedenen Staaten der Welt abgehalten. In Jugoslawien wird die Olympiade am 1. Mai in Zagreb in den Räumen des Handelsheimes ausgetragen.

Eine interessante Versteigerung in Wien. Am 6. Mai versteigert das Dorotheum in Wien den Nachlaß der bekannten Kunsthändler C. J. Wawra. Dem uns vorliegenden Katalog können wir entnehmen, daß sich besonders in der Abteilung „Alte Meister“ ganz bedeutende Werke der Bildkunst finden. So haben wir vor allem ein Damenbildnis von Peter Paul Rubens, zu welchem eine Expertise von Prof. Dr. Gustav Glück vorliegt. Ein nicht minder bedeutendes Werk ist die hl. Anna Selbdritt, Öltempera auf Holz, ein Werk Bartolomeo van Orley; ein überaus bemerkenswertes Bild liegt von Bartholomäus Bruyn d. J. in Bildnis einer Kölner Patrizierin, vor. Von Ambrosius Benson, dem Brügger Meister, ist ein Flügelaltar vorhanden, der aus Fürstl. Anhalt-Dessauischem Kunstsammlungen stammt. Außer Bildern bringt diese

Versteigerung auch wertvolles Kunstmobiliar, sowie Teppiche, Skulpturen, Bücher und Erzeugnisse der Graphik.

Die Wiener Festwochen vom 28. Mai bis 18. Juni 1933. Es sind nun schon sechs Jahre her, seitdem in Wien alljährlich in den ersten Juniwochen große Festveranstaltungen stattfinden, die einen Querschnitt durch Wiens Musik-, Theater- und Sportleben vermitteln. Das Programm wird immer sehr sorgfältig zusammengestellt und bietet von Jahr zu Jahr etwas Neues. So wurde in den Mittelpunkt der diesjährigen, in der Zeit vom 28. Mai bis 18. Juni stattfindenden Wiener Festwochen die Richard-Wagner-Feier der Wiener Staatsoper gestellt, die sämtliche Opern des Meisters umfassen wird. An Dirigenten wurden neben dem Wiener Staatsoperndirektor Clemens Kraus, Ettore Panizza (Mailand) und F. Ruhmann (Paris) genommen. Eine Reihe von großen Konzerten weltberühmter Künstler, Riesenkonzeren im Stadion, Serenaden auf dem barocken Josefsplatz im Herzen der Inneren Stadt, Kirchenkonzerten und Musikabenden in den Brunräumen barocker Paläste vervollständigen das musikalische Programm. Das Wiener Burgtheater veranstaltet während der Festwochen einen Dramenzyklus „Stimmen der Völker“, bei denen klassische und zeitgenössische Dichter der verschiedensten Nationen zu Worte kommen sollen. Zur Erinnerung an das 250 jährige Jubiläum der Befreiung Wiens von den Türken und an den großen österreichischen Feldherrn Prinz Eugen von Savoyen findet in dessen Schloß Belvedere eine große Kunst- und kulturhistorische Ausstellung sowie ein historisches Reiterfest statt. Im Zusammenhang mit den Festwochen stehen der II. Internationale Wettbewerb für Gesang und Klavier, an dem sich einige hundert junge Künstler aus allen Ländern der Erde beteiligen sowie das von der Deutschen Brahmsgesellschaft, Berlin, gemeinsam mit der Gesellschaft der Musikfreunde (Wien) veranstaltete Brahmsfest. Auch das gesellschaftliche und sportliche Leben wird während der Festwochen sehr rege sein. Auf diesem Gebiete sind eine große Internationale Segelregatta, Tenniswettkämpfe, Fechtturniere sowie eine ganze Reihe von Ballen und Volksfesten vorgesehen, bei denen sich Wiens Festfreude von den glanzvollsten Veranstaltungen in den schimmernden Spiegelsälen des Kaiserhofes Schönbrunn bis zu den volksümlichsten Belustigungen spiegeln wird. Den Besuchern der Wiener Festwochen werden gegen Lösegeld von Festkarten weitgehende Fahrpreismäßigungen auf den österreichischen Bundesbahnen gewährt.

Mussolini hat als Dramatiker großen Erfolg. Im Wiener Burgtheater fand am vergangenen Samstag die Erstaufführung des dreitägigen Dramas „Hundert Tage“ von Benito Mussolini und Giovachino Forzano, in der deutschen Bearbeitung von Hans Saßmann und Geza Herzog statt. Der Abend war ein von Alt zu Alt sich steigernder voller Erfolg, an dem nicht zuletzt die wichtige elementare Darstellung des Napoleon durch Werner Krauß hervorragenden Anteil hatte. Nach den einzelnen Bildern ertönte immer wieder stürmischer Beifall. Ein erlebtes Publikum hatte sich eingefunden, so die Gemahlin des Bundespräsidenten, die Gemahlin des Bundeskanzlers, die Bundesminister Dr. Rintelen, Bachinger und Dr. Kerber, der italienische Gesandte mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft, zahlreiche Diplomaten, Vertreter von Kunst, Wissenschaft und Literatur, und hervorragende Vertreter der Finanzwelt und der Industrie.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 30. April, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst im Anschluß daran in der Kirche statt.

Maianachten werden in der Pfarrkirche täglich um 19 Uhr 30 Min., in der Marienkirche um 6 Uhr früh abgehalten werden.

Oberrevident Johann Stehlík †. Im Alter von 85 Jahren ist in Celje, Tančarjeva ulica 3, der Oberrevident der Südbahn i. R. Herr Johann Stehlík verschieden. Der Verstorbene, ein gebürtiger Deutschböhme, lebte gegen 50 Jahre in Celje und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. Die Beisetzung fand Freitag nachmittag unter großer Anteilnahme statt.

Generalmajor Josef Ritter von Pač †. In Wien ist am Freitag Generalmajor i. R. Josef Ritter von Pač nach schwerem Leiden im 66. Lebensjahr verschieden. Der Verstorbene weilte nach

RADION macht die Hausfrau ganz unabhängig von Zeit und Wetter. Was die Rasenbleiche nur im Sommer vollbringen kann, bewirkt RADION schon im Waschkessel schneller und zu jeder Jahreszeit. Denn schon beim Kochen werden Millionen Sauerstoffbläschen mitsamt dem reinigenden Seifenschaum durch die Wäsche getrieben — so wird sie ohne Mühe blendend rein und weiß!

R.J.6-33

dem Kriege mehrere Jahre in Celje im Ruhestande, lebte sich in unsere Umgebung schön ein und erwarb sich durch sein liebenswürdiges Wesen viele Freunde. Im Weltkrieg bekleidete Ritter von Pač wichtige Posten in vorbildlicher Weise und wurde in Anerkennung seiner Verdienste mit hohen Auszeichnungen bedacht.

Jagdverpachtung. Die Bezirkshauptmannschaft Celje gibt bekannt: Am 19. Mai um 11 Uhr vormittag wird im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft, Zimmer Nr. 7, der Jagdgrund der Gemeinde Grajska vas in öffentlicher Lizitation bis zum 31. März 1935 verpachtet. Ausrufungspreis 400 Din. Nähere Bedingungen bei der Bezirkshauptmannschaft während der Amtsstunden. Jagdgesellschaften können an der Lizitation bis zu 3 Mitgliedern teilnehmen. Die Beteiligung ist nur gegen Vorweisung der Legitimation des Slowenischen Jagdvereins zulässig.

Feuerwehrtag. Die Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung in Celje veranstaltet, wie schon viele Jahre, auch heuer, am ersten Sonntag im Juni, am Pfingstsonntag, dem 4. Juni, ihren Feuerwehrtag, verbunden mit einer großen Tombola. Das Kommando wird sich gestatten, zu diesem Zweck durch die Frauen der Mitglieder bei der Bevölkerung unserer Heimatstadt Celje und in der Umgebung eine Spendenaktion einzuleiten und erachtet die Mitbürger der Stadt um regste Teilnahme an der Sammlung. Der Erlös der Veranstaltung wird zur Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit der Organisation verwendet werden. Die laufenden Spenden und Subventionen, die immer spärlicher einschließen, genügen nicht mehr, die Kosten des Betriebes zu decken. Die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung wird von der Allgemeinheit als selbstverständlich hingenommen, so wie das Wirken irgendeiner vom Staat oder von der Gemeinde für die Allgemeinheit bestimmten öffentlichen Einrichtung, deren Erhaltung vom Benutzer unmittelbar oder mittelbar durch Steuern und Abgaben gedeckt werden muß. Bei der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung übt hingegen eine Anzahl beherzter Männer den schweren Dienst freiwillig und unentgeltlich aus. Mehr können diese Männer aber nicht leisten. Sie stellen sich selbst, ihre Zeit und ihr Können, gar oft auch mit Lebensgefahr verbundene Hilfeleistungen den Bedrängten

zur Verfügung. Der Betrieb dieser täglich rettend eingreifenden Organisation erfordert überdies große Kosten und diese müssen von jenen getragen werden, die in die Lage kommen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Daher soll jeder sein Scherlein beitragen, je nach seinen Mitteln, aber wirklich jeder, wenn er auch nur einige Dinar oder ein kleines Geschenk gibt. Das Kommando ersucht nochmals um rege Beteiligung im Interesse der Aufrechterhaltung dieser schönen und zur Notwendigkeit gewordenen Institution und dankt im vorhinein allen Gönner.

Abhilfe tut not. Die Staubplage auf der Ljubljanska cesta, im Abschnitt vom Hotel Skoberne bis zur Stadtgrenze, ist groß. Begegnet man einem Fahrzeug, so ist man im Nu in Staubwolken gehüllt. Es wäre dringend notwendig, diese Straße täglich mindestens zweimal zu besprengen und Sorge zu tragen, daß die Motorsfahrzeuge die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 15 Stundenkilometern einhalten.

Muß das sein? Ein Leser schreibt uns: In Celje wurde dieser Tage in den Hotels eine Polizeirazzia durchgeführt. Man lag von der Reise ermüdet tief schlafend in den Federn, als es in den frühen Morgenstunden plötzlich heftig an der Zimmertür pochte. Es mag lange gedauert haben, bis mir das zu Bewußtsein gekommen war. Schlaftrunken fuhr ich empor. Wer da? „Polizei!“ — schalt es in ziemlich barschem Ton draußen. Man steigt aus dem warmen Bett, geht durch das eiskalte Zimmer, öffnet. Geheimagenten treten ins Zimmer, den harmlosen Gast und das Zimmer misstrauisch mustern. Legitimation! Sie wird kritisch geprüft, man wird durchdringend angestrahlt.... Name, Beruf, woher man kommt, was man hier mache? Der Ausweis und die Auskunft scheinen schließlich zu befriedigen. Noch ein paar prüfende Blicke, dann gehen sie und man darf wieder in die Klappe steigen. Der schöne Morgenschlummer ist natürlich vorbei. Draußen pocht es an den anderen Türen weiter und man hört, wie die anderen Hotelgäste aus dem Bett fahrend erschrockt fragen, was denn eigentlich los sei und schließlich öffnen. Rummel im ganzen Hause. Die Gäste sind beunruhigt, möchten am liebsten Koffer packen und abreisen. — Jemanden in seiner Nachtruhe zu stören, gilt in Kulturstäaten als Barbarei und wird bestraft. Die mittelalterliche Einrichtung einer nächtlichen Polizeikontrolle in den Gaststätten ist denn auch schon in allen westlichen Staaten abgeschafft. Kontrollhalber hat der

Portier das Recht, von den eintreffenden Reisenden die Vorweisung von Ausweispapieren zu verlangen, ohne daß die Gäste unmittelbar von der Polizei zur nächtlichen Stunde behelligt werden. Eine solche Fremdenkontrolle, die überall gang und gäbe ist, dürfte auch hierzulande genügen. Die jetzige Art des Vorgehens dürfte wohl kaum zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen. Muß das sein?...

Schweizeruhren **Gold- und Silberwaren, Optik, Orig. Zeis-Augengläser, erstklassige Reparaturwerkstätte**

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4.

Kurzsichtiger Sturmlauf gegen die Ufa-Filme. Das andere hiesige Blatt sah sich in seiner Folge vom 24. d. M. bemüht, gegen die Ufa-Filme Sturm zu laufen. Es sei für einen slawischen Staat alles eher denn ehrenvoll, fast ausschließlich deutsche Filme vorzuführen. Der Kritiker fordert sofortige Verbindung mit Paris, Amerika, England, der Tschechoslowakei, Polen und Russland zwecks Einführung anderer fremdsprachiger Filme. Diese Forderung wird mit rein parteipolitischen und nationalen Momenten begründet. Ein Lichtspieltheaterbesitzer hätte den aufgebrachten Kritiker wohl anders belehrt. Ein Lichtspieltheater ist ein Geschäft, und das Publikum will für sein Geld etwas geboten bekommen. Daher bemüht sich der Kinomann, künstlerisch wertvolle Filme zu erwerben, die nicht nur hier bei uns, sondern in der ganzen Welt stärksten Anlang finden. Die deutsche Filmproduktion steht nun mal heute unerreichbar da und selbst die gewiß geschäftstüchtigen Amerikaner, deren Filme von unserem Kritiker empfohlen werden, greifen zu den deutschen Filmen, deren unerreichte technische und künstlerische Leistungen im freien Wettbewerb weit voran stehen. Würden andere Filmunternehmungen so viel und so Gutes bieten wie es die technisch und künstlerisch hochentwickelte "Ufa" tut, so wäre diese schon im freien Konkurrenzkampf unterlegen. Dies gilt von jedem Unternehmen, das in voller Öffentlichkeit täglich den Beweis zu erbringen hat, ob seine Darbietungen ein Publikum gewinnen und fesseln können.

Immer richtig gekocht! Volle 5 Minuten lang Rathreiner-Kneipp mit Recht : Franz : in kaltem Wasser zugekocht.

Frei. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1
In der Woche vom 1. V. bis 7. V. ist kommandiert:

Feuerdienst: II. Zug	Sanitätsdienst: IV. Rotte
Zugsf.: Pristoschek Josef	Drehovc Martin
Fahrer: Verdouschegg Friz	Tertischek Friz
Jahre: Lampi Stefan	
Inspektion: Obmann Jellenz Johann.	

Laško

Die Bekanntgabe der militärischen Einteilung für die Gemeinden Laško, Marijagrader und Sv. Krištof findet heute, Sonntag, auf dem Platz in Laško statt, u. zw. für Laško von 7 bis 8, für Marijagrader von 8 bis 9 und für Sv. Krištof von 9 bis 10 Uhr statt.

Maribor

Zur Frage der Parzellensteuer in Maribor. Die Gemeinde Maribor hat im Jahre 1930 auf Grund einer Banalverordnung eine Steuer auf unbebaute Parzellen eingeführt, die sehr empfindlich war. Diese Steuer wurde von einer Reihe von Betroffenen als jeder geistlichen Grundlage entbehrend angefochten und schließlich hat der Staatsrat in Beograd in seiner öffentlichen Sitzung zu Gunsten der Beschwerdeführer entschieden. Bis heute hat aber die Gemeinde keine Rückzahlungen durchgeführt und weigert sich dies zu tun. Rechtsanwalt Dr. Josef Repoc in Maribor hat einem unserer Leser als seinem Klienten das Recht eingeräumt, den Rechtsstandpunkt auf seine Verantwortung wo immer zu verlautbaren, was wir auf Ersuchen unseres Lesers tun. Dieser Rechtsstandpunkt lautet: "Mit Entscheidung vom 5. Februar 1932 hat der Staatsrat in Beograd die vollkommene Gesetzwidrigkeit dieser Gemeindesteuer festgestellt. In dieser Entscheidung heißt es ausdrücklich, daß diese Entscheidung für alle Abteilungen des Staatsrates, also auch für die unteren Instanzen bindend sei. Im Sinne dieser durchaus präjudiziellen Entscheidung des Staatsrates in Beograd hat der Verwaltungsgerichtshof in Celje in zwölf später entschiedenen Klagen zu Gunsten der Beschwerdeführer entschieden, nachdem bereits vorher die Banalverwaltung in Ljubljana selbst erklärt hatte, daß sie sich bemühe,

die vollkommene Sistierung bzw. Rückzahlung der bereits eingehobenen Steuer zu erreichen. Trotzdem hat die Gemeinde Maribor gegen die neuen, für die Beschwerdeführer günstigen Urteile des Verwaltungsgerichtshofes in Celje abermals eine Reihe von Beschwerden an den Staatsrat in Beograd eingebrochen, obwohl sie sich bewußt sein mußte, daß ein Erfolg nicht zu erwarten ist. Wie vorauszusehen war, hat der Staatsrat in Beograd mit seinen Entscheidungen vom 10. März 1933 die zahlreichen Beschwerden der Gemeinde Maribor zurückgewiesen und die Urteile des Verwaltungsgerichtshofes in Celje vollinhaltlich bestätigt. Die Gemeinde Maribor hat also ohne bestehenden Rechtstitel bis jetzt ansehnliche Beträge eingehoben, welche sie zurückzahlen muß. Jedenfalls haben die Bürger das Recht, auf der ehesten Rückzahlung zu bestehen, da es wohl niemandem zuzumuten ist, daß er außer den gesetzlichen Steuern noch ungesetzliche bezahlt."

Ein neues Wasserwerk will die Stadtgemeinde Maribor am Fuße des Bachern in der Nähe von Betnava, wo neue Quellen erschlossen wurden, errichten. Das bestehende Wasserwerk wird vergrößert. Bis zur Quelle wird eine Rohrleitung gelegt, deren Bau in Kürze in Angriff genommen wird.

Neue Hefefabrik. Das Finanzministerium hat dem Ljubljanaer Kaufmann Ludwig Germann die Bewilligung zur Errichtung einer neuen Hefefabrik in Maribor erteilt.

Hundesperre. Die Bezirkshauptmannschaft Maribor hat für die Gemeinden Kamnica, Brezovica, Rošpoh, Roščki, Krčevina, Ranca und Gradiška die Hundesperre verhängt. Hunde dürfen in die Gemeinden nicht mitgenommen werden, da sie sonst vertilgt werden.

Slovenska Bistrica

Hermine Galfy-Godeffroy †

Aus Slovenska Bistrica wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 27. d. M., um 1 Uhr früh ist hier die emerit. Großherzoglich Mecklenburgische Kammerjägerin Frau Hermine Galfy-Godeffroy, geb. Käthmann nach jahrelangem körperlichen Siechtum, das jedoch ihre außergewöhnliche geistige Frische bis zu ihren letzten Lebenstagen hatte ungetrübt sein lassen, im hohen Alter von 84 Jahren verschieden.

Zu Wier am 12. Oktober des Sturmjahres 1848 geboren, verriet die Verewigte bereits als Kind künstlerische Begabungen, die durch prominente Freunde des Altwiener Patrizierhauses Käthmann, dem sie nebst zwei Schwestern und drei Brüdern entsprossen war, erkannt und geweckt wurden. In ihrer Jugend kannte sie auch den unsterblichen Dichter Franz Grillparzer, der zu den täglichen Gästen ihres Vaters zählte. Im Sterbejahr des Dichters (1872) verehelichte sie sich mit dem Wiener Universitätsprofessor Dr. phil. Richard Godeffroy, der einem bekannten Hamburger Großhandelshaus entstammte, doch wurde ihre Ehe schon nach kurzer Dauer geschieden. Nun wandte sich die Verewigte mit vollster Hingabe der Kunstsplege zu und genoß ihre gesangliche Ausbildung unter der Leitung der hervorragenden Gesang- und Musiklehrerin Mathilde de Costrone-Marchesi, die sich jede Unterrichtsstunde in der für die damalige Zeit ungewöhnlichen Höhe von einem Dukaten honorieren ließ. Ihr erstes Engagement als Opernsängerin führte die Verewigte nach dem Deutschen Reich, wo sie bei stetig steigender Berühmtheit unter dem Künstlernamen Galfy an den Bühnen in Lübeck, Darmstadt, Stuttgart, München u. a. wirkte, bis ihr eine Berufung nach Schwerin den Rang und den Titel einer Großherzoglich Mecklenburgischen Kammerjägerin brachte. Das Jahr 1882, das Richard Wagners Todesjahr voranging, sollte im Leben der nun heimgegangenen Künstlerin eine geradezu historische Bedeutung erlangen, denn am 26. Juli des Jahres 1882 wirkte sie in dem damals eben erst entstandenen Festspielhaus zu Bayreuth bei der Uraufführung von Richard Wagners Bühnenweihfestspiel "Parsifal" in den Doppelrollen als eines der sechs Blumenmädchen und als erster der vier Knappen mit. Als begeisterte Wagnerianerin hatte die Künstlerin, die gewohnt war, zumeist nur als Trägerin von Hauptrollen zu wirken, ihre persönliche Eitelkeit vollends dem Kunsteresse hingestellt und ihre äußerst schwierige Aufgabe in einer Weise gelöst, die ihr das persönliche Lob des Meisters eintrug. Der Dichterkomponist und sein dreizehnjähriger, indessen

auch schon verstorbener Sohn Siegfried zählten seither zu den persönlichen Bekannten der Verewigten. Nachdem sie sich von der Bühne zurückgezogen hatte, setzte sie ihre Wirksamkeit in Berlin fort, wo sie sich dank ihrer außergewöhnlichen Begabung und ihrer erfolg- und ruhmreichen Laufbahn rasch den Ruf begründete, eine der geschätztesten und gesuchtesten Gesangspädagoginnen zu sein. Ihre Urlaubsreisen führten die Künstlerin alljährlich auch in unsere Stadt, zum Besuch ihrer älteren Schwester Frau Fanny, die hier als Gemahlin und Witwe des Gutsbesitzers und Altbürgermeisters Herrn Karl v. Formacher-Lilienberg lebte. Der Aufenthalt der gefeierten Sängerin bedeutete stets für unsere stille Kleinstadt ein besonderes Ereignis, wenn unsere damaligen deutschen Vereine unter persönlicher Regie der Künstlerin bald zu nationalen, bald zu wohltätigen Zwecken mit wohl erwählten Theaterstücken vor die Öffentlichkeit traten. Ungeheuer groß waren die Ansprüche, welche Frau Galfy-Godeffroy an ihre hiesigen Dilettanten stellte, aber umso größer war der Erfolg, der stets ihrer Mühe beschieden war, und noch heute, nach langen Jahren, erinnern sich in gleicher Weise Mitwirkende wie Zuschauer dankbar anerkennend ihrer künstlerisch waltenden Hand. Nach dem Ausbruch des Weltkrieges ließ sich die Verewigte dauernd in unserer Stadt nieder, um hier ihren Lebensabend zu verbringen, war aber auch hier noch mit Gesang- und Musikunterricht beschäftigt, bis die hochbeagierte Künstlerin ein forschendes Siechtum zu umfangen begann, von dem sie nun ein sanfter Tod erlöst hat.

Chre ihrem Andenken!

Ihren Angehörigen bringen wir unsere herzlichste Teilnahme zum Ausdruck!

Todesfall. Aus Slov. Bistrica wird uns berichtet: Am Freitag, dem 21. d. M., ist im benachbarten Dorfe Devina der bekannte Land- und Gastwirt Martin Obernej in hohem Alter verstorben. Der Entschlafene wurde am Sonntag, dem 23. d. M., auf dem hiesigen Friedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe gebettet.

Das "Rote Kreuz"-Tonkino bringt heute, Sonntag, um 15 und 20 Uhr versuchsweise, um eine etwaige Besserung der Besucherzahl feststellen zu können, den deutschen Großtonfilm "Hadisch Murat", nach dem gleichnamigen unsterblichen Werke Leo Tolstois, mit Ivan Mosjühin, Bethy Amann, Vil Dagover, Fritz Alberti u. a. sowie unter Mitwirkung des Don-Kosaken-Chors und des fasz. russ. Ballettes. — Vorher Tonwochenhau nebst Bei-programm.

Blut

Klavierkonzert Prof. Hugo Krömer. Donnerstag, den 4. Mai, findet um 8 Uhr abends im Vereinshaus-Saale ein Klavierkonzert des Pianisten Prof. Hugo Krömer statt. Die Vortragsfolge umfaßt Werke von Giro, Frescobaldi, Ludw. van Beethoven, Fr. Chopin, Cl. Debussy, Ren. Bellini und Fr. Liszt. Für den genußreichen Abend herrscht lebhafte Interesse. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit die Firma Brüder Slawitsch übernommen. Das "Grazer Volksblatt" vom 15./1.

1933 schreibt: Hugo Krömer ist eine starke Individualität. Während des Konzertes gab es Momente, wo das Publikum es nicht fassen konnte, daß es überhaupt möglich ist, eine solche Fertigkeit zu besitzen." — "Grazer Tagespost" vom 9./12. 1932: "Sitzt der Meister am Klavier oder an der Orgel? Ein weiter Dom tut sich auf — seeliges Vergessen der Sorgen des Alltags — nur Gefühl des unendlichen Kleinseins, des eigenen Ich — aber auch das Geborgensein durchschauert uns." — "Deutsche Zeitung", Celje, vom 29./1. 1933: "seine geistige Gestaltungs-kraft, die subtilst schattierende Modulationsfähigkeit des Anschlages die Plastik des Vortrags, das ist im wahrsten Sinne des Wortes meisterhaft."

Slatina Radenci

Vor Eröffnung der Kurzeit. Man schreibt uns aus Slatina Radenci: In dem niedlichen Kurorte an der Mur werden eifrige Vorbereitungen für die Mitte Mai beginnende Kurzeit getroffen. Auch manch neues Gebäude schmückt den Kurort, der sich immer mehr Freunde und treue Besucher erwirkt. Der Badearzt Dr. Rožič lehrt in den nächsten Tagen nach Radenci zurück. Den Winter verbrachte er in Berlin und Bad Neuenheim mit eingehenden balneologischen Studien.

Das Haus an der Heerstraße

Eine düstere Geschichte aus vergangenen Tagen von Anna Wambrechthamer

5

Josef fuhr in die Höhe. „Hört auf mit dem Gewäch!“ schrie er heiser. „Vielleicht ist Euer Mann, derweil Ihr da herumgestromert seid, schon längst heimgekommen. Laßt mich mit der Fragerei in Ruh! Geht von mir aus zum Teufel!“

„So sagt mir doch, was Ihr von ihm wisst!“ bat die Frau.

„Nein!“ knirschte Josef. „Aber Euch jag' ich aus dem Haus, damit Euer verdammtes Gefrage aufhört. Als ob man der Schutzengel seiner Gäste wäre!“

Da plammten des fremden Weibes Augen auf und ihre Gestalt schien zu wachsen. So weit übertrug sie den gebeugten Mann.

„Ich gehe von selbst“, sagte sie hart. „Denn ich weiß jetzt, daß ich meinen Mann nimmermehr finden werde. So muß ich zu unseren Kindern. Das Haus aber, worin mein Lebensglück zu Grunde ging, soll verflucht sein! Reiner, der es besitzt, soll sorglos und glücklich sein können und ein dauerndes Lebensglück erreichen können. Jagen und mühlen sollen sich alle, und was sie zu erfassen gedenken, soll unter ihren Fingern zerbrechen wie eiller Tand. Reiner, der in diesem Hause geboren wird, soll wahrhaft froh sein können, bis es dereinst, vom letzten Lebenden verlassen, in Schutt und Trümmer sinkt!“

Als Josef nach einer Weile aufblieb, war die fremde Frau verschwunden und sie ist in Almwach nicht mehr gesehen worden. — — —

Von dem Tage an ging es mit Josef schnell tab. Er verfiel in wenigen Wochen bis zur Unkenntlichkeit. Kein Mensch, nicht einmal der Bader wußte, was ihm fehlte und was sie auch alle rieten und was auch angewendet wurde, nichts wollte versagen.

Die Leute munkelten, der finstere, wortkarge Wirt habe es wahrscheinlich mit dem Teufel gehalten und jetzt sei die Zeit nicht mehr fern, wo jener sich bezahlt machen und den von Angst und Grauen geschüttelten alten Sünder holen wolle.

Eines Sonntags aber spitzten die Almwacher alle in der Kirche die Ohren. Denn der Pfarrer verlündete, daß eine dritte Glocke dem Gotteshause gespendet worden sei, und zwar von niemand anderem als dem Wirt Josef von der großen Herberge im unteren Ort.

Ferner sollte auch an jedem Dienstag auf die Meinung gelesen werden, daß ein Schwerkranker Genesung erlange und die Pfarrkinder seien hiemit aufgefordert, derselben jedesmal recht zahlreich beizuwöhnen.

Darob waren denn die Almwacher sehr verwundet. Denn daß der Josef so viel an die Kirche gedacht hätte, war keinem erinnerlich; vielmehr war er schon seit Jahren nicht mehr in deren Nähe gesehen worden.

Die Volksgunst ist ein sehr veränderliches Ding und geht immer an der Krücke der öffentlichen Meinung. Das ist im Kleinen genau so wie im Großen. Nur der Maßstab ist ein anderer. So wurden durch Josefs Schenkung an die Kirche die Saiten des allgemeinen Sinnes gegen ihn bedeutend müder gestimmt. Einige Almwacher gingen sogar wieder in sein seit seinem zunehmenden Trübsinn fast ganz verödetes Wirtshaus. Doch kamen sie recht schweigend und verstummt zurück und vergaßen ganz ihren Besuch zu wiederholen.

So fiel man erfahren konnte, ging es dem Wirt von der Heerstraße täglich schlechter. Ein Nachbar wollte ihn sogar des Nachts, läßlich schreiend, im Hofe umherlaufen gesehen haben. Es ging die Mär, daß keiner von seinen wenigen Hausleuten sich in seine Kammer getraute, wo er sich tagsüber aufhielt. In der Nacht schlich er dann im Hause herum und suchte sich in Keller und Vorratskammer das wenige Essen, das er zu sich nahm, zusammen.

Inzwischen schickte der Glockengießer aus der Stadt jenseits der Berge die Nachricht, daß die neue Glocke für Almwach fertig sei.

So nahmen sie denn einen starken Wagen, bespannten ihn mit den vier schönsten Pferden des Dorfes und sechs junge Burschen zogen eines Morgens mit dem beladenen Gefährt aus, um die Glocke heimzuholen.

Aber noch ehe die neue Glocke aufgezogen war, durchlief die Nachricht vom Tode des Wirtes Josef das Dorf.

Die Almwacher eilten in sein Haus und fanden ihn da in seiner Kammer auf dem Bett liegen. Er hatte blaue Flecken am Halse und sein Mund stand weit offen, so daß die Leute sich entsetzen. Es wußten auch alsbald einige alte Weiblein auf der Straße zu erzählen, daß den Josef nun doch, trotz des allwöchentlichen Messeleins und der Stiftung der neuen Glocke der Teufel geholt habe. Man sehe ja noch an seinem Halse, wie ihn der Böse gewürgt habe.

Ein paar andere hatten auf dem Dachboden einen Strick gesehen und als sie die Hauserin fragten, wie denn der Hauswirt vom Dachboden herunter in sein Bett gekommen sei, da stellte sich die Alte taub. Es war ihr wohl um das kirchliche Begräbnis zu tun.

Ein solches ist dem Wirt Josef mit allem festlichen Gebräuge zuteil geworden.

Aber die neue Glocke wurde dabei noch nicht geläutet. Stumm lag sie auf ihrem Wagen, von Kränzen und Blumen fast bedeckt. Erst am Tage nach dem Begräbnis ihres Spenders wurde sie unter Jauchzen und Musik in den Turm hinaufgezogen.

Die Leichenfeier ward mit allen schuldigen Ehren abgehalten. Viele Menschen wohnten ihr bei und setzten hiezu recht ernste oder ebenso gleichgültige Mienen auf. Niemand betrauerte den Toten und aller Augen blieben trocken, als der schwarze Sarg in die enge Grube hinabgelassen wurde. Fremd und unheimlich war Josef seinen Nachbarn im Leben gewesen, fremd und unbeweint schied er von ihnen. Leichten Herzens verließen die Leute den Kirchhof, kaum sich der Pfarrer vom Grabe gewendet hatte.

Die Verwandten des Josef, welche sich bei seinen Lebzeiten nicht viel um ihn gekümmert hatten, waren sämlich zur Erbteilung erschienen und hielten einen reichlichen Leichenschmaus ab.

Noch ehe der Hügel über dem neuen Grabe sich wölbte, begannen sie zu schmausen und zu zechen und diese Festlichkeit dauerte drei Tage und drei Nächte. Am letzten Abend holten sie gar noch die Musikanten und tanzten dann, den eigenlichen Zweck ihres Hierseins vergessend, bis in den hellen Tag hinein.

Als die neuen Eigentümer wieder so weit bei Vernunft waren, durchsuchten sie das Haus vom Keller bis zu den Dachsparren und schienen mit dem Ergebnis recht zufrieden. Besonders der Vorrat an fliegenden Silbertalern überstieg selbst die höchsten Erwartungen der lachenden Erben. Verhältnismäßig friedlich teilten sie sich nun in das Vorgefundene und nachdem alles in Rüche und Keller aufgezehrt war, zog jeder vergnüglich mit seiner Beute ab.

Das Haus und die Wirtschaft fielen einem Neffen des Josef zu, welcher ein kostbar gesleidetes Weib besaß, dafür aber kein Handwerk verstand und, wie man wissen wollte, bereits sein väterliches Erbe verbraucht hatte.

Zuerst lohnte er die griesgrämigen und verschmitzten Dienstleute des Verstorbenen ab und nahm an deren Statt junge, lustige Knechte und Mägde auf.

Mit den neuen Menschen zog auch eine andere Zeit im Hause ein. Der junge, allzeit wohlgeheure Wirt und seine junge lebenslustige Frau nahmen das Regiment frisch in junge Hände.

Nur sah es seltsamerweise so aus, als ob die beiden die Wirtschaft mehr zu ihrem Vergnügen betrieben würden, denn auf dem Hofe war meist eine sonntägliche Stimmung. Die Dienstboten gingen gewöhnlich in ihren besten Kleidern umher und kümmerten sich nicht allzusehr um die Arbeit. Demnach schienen die Wirtsleute auf eine geordnete Wirtschaft oder auf einen angemessenen Verdienst nicht eben viel zu halten.

Im Fasching kamen die Musikanten gar nicht aus dem Hause und die Kräpfenschüsse stand Tag aus Tag ein auf dem Tisch.

Da fanden sich freilich wieder Gäste ein und der fröhlichste unter ihnen war der Wirt selber. Manchmal erzählte er den Gästen in weinseliger Stimmung, er habe in seinem Keller einen Schatz gehoben, der für ihn und sein Weib bis an das Ende reiche und dann werde immer noch etwas für die Erben übrigbleiben.



Schon hängt sie!

auf der Leine, Ihre blüten-weiße frischduftende Wäsche! So schonend, so bequem, so schnell und so schön wäscht Persil! Persil ist und bleibt unübertroffen! Nehmen Sie Persil immer für alle Wäsche und achten Sie auf die Gebrauchsanweisung

Persil bleibt Persil

Wirtschaft u. Verkehr

Die Steuerbelastung der Draubanschaft. Nach der Statistik der Finanzdirektion in Ljubljana betrug die gesamte Steuerbelastung der Draubanschaft im vergangenen Jahre 254,2 Mill. wovon u. a. 187,1 Mill. (gegen 219,6 Mill. im Jahre 1931) auf neu vorgeschriebene direkte Steuern und 42,9 Mill. auf Steuerrückstände aus früheren Jahren entfielen. Der Ertrag an direkten Steuern belief sich in der Draubanschaft im vergangenen Jahre auf 197,4 Millionen Dinar (gegen 185,4 Millionen im Jahre 1931). Von den gesamten direkten Steuern des Landes entrichtete die Draubanschaft im vergangenen Jahre 13 v. H. Die Gesamtzahl der Steuerpflichtigen betrug 393.151. In 103.564 Fällen wurden Steuerexekutionen betreffend Steuerrückstände in der Gesamthöhe von 86,5 Millionen Dinar durchgeführt.

Neuerungen im Postschiedverkehr. Vom Finanzminister wurden neue Bestimmungen für den Postschiedverkehr genehmigt. Im Sinne dieser Bestimmungen gelten als Bedingung der Schedauszahlung die Vorschriften des § 10 der Anweisungen für das Gebaren der Postspartasse. Die Schedauszahlung gilt vom 20. Mai d. J. an, d. h. sie steht in dieser Frist dem Nutznießer bei der Post zur Verfügung. Wenn der Postschied verloren geht, ist die Postspartasse davon zu verständigen, der Kontoinhaber aber muß den Scheck widerrufen, um ihn so ungültig zu erklären und einen neuen zu erhalten. Weiter wird verfügt, daß für den Geldverleih mit dem Ausland die Spesen 5 Dinar je 500 Dinar betragen.

Eine neue Art des Verlaufes von Answeisen für den Besuch der vom 3. bis zum 12. Juni stattfindenden XIII. Ljubljanaer Messe wurde eingeführt. Die Messeausweise, die dieser Tage in Verkehr gebracht wurden und zu 50 v. H. Fahrtnachlaß berechtigen, werden zum Preise von 3 Din abgegeben. Die Differenz von 27 Dinar (ein Ausweis kostet insgesamt 30 Dinar) hat der Messebesucher an der Messekasse zu erlegen, wenn er die Messe besucht. Bei dieser Gelegenheit wird der Ausweis abgestempelt werden, so daß er zur freien Rückfahrt gilt. Die Messeausweise sind bei allen größeren Geldanstalten, bei den Putnil-Büros, bei Fachverbänden sowie bei den Bahnhofschaltern aller größeren Bahnstationen in der Draubanschaft erhältlich. Für Ausländer mögen die Ausweise ausschließlich beim Messeamt in Ljubljana angefordert werden, da diese Ausweise mit besonderen Rupons für das Ausland versehen sind.

Zagreber Frühjahressausstellung. Die Vorbereitungsarbeiten für die diesjährige Frühjahrs

veranstaltung der „Zagreber Messe“, die zu Pfingsten (4. und 5. Juni) stattfindet, sind in vollem Gange. Außer den Vertretern aller Gewerbezweige werden auf der Ausstellung auch zahlreiche Holz-, Metall-, Farben-, Lackfirmen usw. vertreten sein. Weiters wird die Ausstellung eine Abteilung für Maschinen und Werkzeuge, sowie Werkstätteinrichtungen umfassen. Gleichzeitig wird auch der übliche X. Automobil- sowie die XIX. Internationale Landwirtschaftsmesse abgehalten werden. Die Schule für Volksgeundheit wird im Anschluß an die Gewerbeausstellung eine besondere Ausstellung unter dem Titel: „Hygiene in Werkstätten“ veranstalten. Alle auswärtigen Besuchern der Frühjahrsmesse genießen eine 50%-ige Fahrpreisermäßigung (unentgeltliche Rückfahrt), während für Aussteller die üblichen Begünstigungen gelten.

Eine Deutsch-jugoslavische Handelskammer mit dem Sitz in Beograd soll gegründet werden. Die Gründungsversammlung, die bereits angekündigt war, ist verschoben worden, da zunächst der Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen Jugoslawien und Deutschland abgewartet werden soll.

Sport

S. A. Jugoslavija : Athletik S. A. Das Meisterschaftsspiel findet Sonntag, den 30. April, am Sportplatz Felsenkeller statt. Spielbeginn 14 Uhr 30 Min. Jugoslavija hat seit dem Herbst an Spielstärke wesentlich zugenommen und stellt in ihrer Mannschaft derzeit den besten Tormann von Celje. Das Spiel wird sicher einen spannenden und anregenden Verlauf nehmen, da die Athletiker trachten müssen, beide Punkte zu bekommen, um ihren Stand in der Meisterschaftstabellen zu verbessern.

Urgameisterschaft S. A. „Rapid“ : S. A. „Železnica“ 4 : 2. Aus Maribor wird uns dazu berichtet: Unser Sportclub „Rapid“ bereitete seinen Freunden wieder einmal auf dem heißen Boden der Meisterschaft die Freude eines schönen Sieges, der allerdings ausgiebiger hätte ausfallen können, wenn nach der Ueberrumpelung mit 4 Toren die Sache nicht zu leicht genommen worden wäre. Erst in den letzten 15 Minuten kehrte wieder der alte Kampfgeist zurück. Allerdings hatte dann „Rapid“ schon einige Verletzte. Besonders der Spieler Glavčić vom „Železnica“ hat vom Fußballspiel in Bezug auf die Beine des Gegners seine eigene Auffassung. Trotzdem kann man nicht sagen, daß die Gangart eine besonders scharfe ge-

wesen wäre, was natürlich in erster Linie ein Verdienst des wirklich guten Schiedsrichters war. Von den Rapidern erfüllte jeder seine Pflicht und es ist sehr bedauerlich, daß schon mit 1. Mai der Klub die drei Stützen Hermann, Heller und Seifert vorübergehend verliert, weil sie zum Militärdienst einberufen wurden. Sämtliche Tagesblätter nennen den Sieg des „Rapids“ verdient und in seiner Kritik war auch nur ein Wort über ein zu früh abgepfiffenes Spiel erwähnt. Umso bestremdender mußte die Zeitungsmeldung vom Mittwoch wirken, wonach der Sportclub „Železnica“ wegen vorzeitig abgebrochenen Spiels protestiert haben soll. Wie wir erfahren, soll ein Funktionär dieses Klubs sich nach dem Wettspiel geäußert haben, es hätten noch drei Minuten gefehlt. Von den sonst bei solchen Anlässen üblichen Publikumsprotesten war nichts zu hören! Demnach kann es sich wohl nur um einen Verlegenheitsprotest handeln, wie ihn „Rapid“ selbst in begründeteren Fällen nicht anwendete und lieber auch Niederlagen mit offener Stirne hinnehmen. Schließlich ist dies Geschmacksache des Einzelnen. Man fragt sich nur, warum sich die Provinz die Spesen und den Luxus eines anerkannten internationalen Schiedsrichters leistet, wenn selbst dieser aus kleinlichen Beweggründen zu Protestzwecken blamiert werden soll. Über seine Fähigkeit und Zuständigkeit auch für „Železnica“ liegt der beste Beweis wohl darin, daß eben Herr Podubskij von dieser Seite auch für das bedeutungsvolle Wettspiel S. A. „Maribor“ : S. A. „Železnica“ vorgeschlagen wurde. Der Verband wird jedenfalls selbst wissen, wie er derartige Scherze zu behandeln hat.

Schrifttum

Europäische Nationalitäten - Korrespondenz lautet seit dem 18. März der neue Name der bisherigen „Presse-Wochenschau zur Nationalitätenfrage“, die seit über drei Jahren regelmäßig in Wien erschienen ist; die Korrespondenz kommt jetzt in gedruckter Form heraus. Sie ist Organ des Ausschusses der Europäischen Nationalitäten-Kongresse (Generalsekretär Dr. Ewald Amende) und berichtet über alle Vorgänge, die das Wirken dieser Kongresse betreffen, sowie über die Ereignisse bei den verschiedenen zum Nationalitäten-Kongreß gehörenden Volksgruppen. „Wir glauben damit — so heißt es in der Bemerkung der Nummer 1/2 — nicht nur den Interessen der Nationalitäten in den verschiedenen eu-

ropäischen Staaten, sondern darüber hinaus auch der allgemeinen Verständigung zwischen den Völkern und Staaten Europas, die heute durch die Ungelötligkeit der Nationalitätenfrage so sehr gehemmt wird, zu dienen“. Die Korrespondenz, für deren Herausgabe und Inhalt Dr. Günther Fischer (Wien I, Schottenring 35) verantwortlich zeichnet, kann allen Kreisen der Presse, der Politik und der Deutschtumsarbeit auf das wärmste empfohlen werden, da sie ausgezeichnet über das vielgestaltige und für die Zukunft Europas so wichtige Nationalitätenproblem unterrichtet.

Letzte Nachrichten

Großfeuer am Draufelde. In der Nacht auf Freitag wurde das Draufeld von schweren Feuersbrünsten heimgesucht. In Sikoje brach im Wirtschaftsgebäude des Gemeindevorsteigers Franz Trčko ein Brand aus, der auf sechzehn benachbarte Objekte übergriff, in Prepole ein Feuer in dem unbewohnten Hause des Besitzers Jakob Habjanic und kurz darauf am anderen Dorfende ein zweiter Brand, der auch andere Gebäude ersetzte. Die Feuerwehre beider Gemeinden und aus der Umgebung hatten schwere Arbeit, bis das Großfeuer eingedämmt und gelöscht werden konnte. Der Sachschaden wird auf rund eine halbe Million geschätzt. Man vermutet, daß es sich um Brandlegungen, wahrscheinlich seitens eines krankhaft veranlagten Menschen handelt.

Promenadekonzerte in Maribor. Von heute, Sonntag, an finden an Sonn- und Feiertagen im Mariborer Stadtpark zwischen 11 und 12 Uhr vormittag Promenadekonzerte der Militäkapelle statt.

Lösung des Bridge-Problems aus der letzten Sonntagsausgabe

Wenn Z die Pick-Dame schlagen kann, macht er Klein-Schlemm. A dürfte wenig Pick haben, sonst hätte er kaum 3 Herz angesagt. Wahrscheinlich hat B die Pick-Dame und zwei oder drei andere Pick. Daher spielt Z im zweiten Stich Pick 2 an, nimmt den Stich mit Pick-König am Tisch und spielt dort darauf Pick 10 im dritten Stich, Pick 6 im vierten. Z behält Pick-Ah in der Hand, bis B die Dame gespielt hat, worauf sie von dem Ah geschlagen wird.

Braves, deutschsprechendes

Mädchen

fleissig, flink und rein, findet bei kinderlosem Ehepaar guten Platz. Kein Bubikopf. Selbstgeschriebene Briefe an die Verwaltung des Blattes unter „Steng-solid Nr. 37442“.

Stenotypistin

perfekt serbo-kroatisch und deutsch, versierte Bürokrat sofort gesucht. Buchhaltung und Sprachenkenntnisse bevorzugt. Angebote unter „Tüchtig 37429“ an die Verwaltung des Blattes.

Praktischer Radio-Amateur

für Radiotechn. Unternehmen wird gesucht. Angebote unter „Radiotechniker Nr. 37429“ an die Verwaltung des Blattes.

Komplette, neue, moderne

Vordruckerei

für weibliche Handarbeiten mit über 3000 Schablonen (Wienermuster), billigst zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 37435

Kaufe Bruchgold

sowie Gold- und Silbermünzen zum höchsten Tageskurs.

R. Almoslechner, Juwelier, Celje, Prešernova 1.

Geräumiges Lokal

licht, trocken, frisch restauriert, mit Gasleitung, elektr. Licht u. Wasserleitung im Raum, ist gegen geringer Ablöse billigst zu vermieten. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 37443

Zu verkaufen: 1 gedeckter

Kutschierwagen

1 offener Damenwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Göpel. Alles in sehr gutem Zustande. Auch Eintausch gegen Milchkühe möglich. Anfragen: Verwaltung Schloss Statenberg, Makole bei Poljčane.

Neues Leben neues Glück!

Welche finanziell und sonst mögl. unabhängige geschiedene Frau, Witwe oder Fräulein, eventuell vom bisherigen Leben enttäuscht, bis ca. 40 Jahre alt, gleich mir mit Freude an Natur, Tieren und schönen Reisen (keine Kokotte), möchte mir aufrichtig treue Lebensgefährtin sein? Bin weiterfahren, nicht kleinlich, ganz alleinstehend und unabhängig, privat, akademisch gebildeter Deutscher, vorurteilsfrei, gross, repr., kein Spieler oder Trinker, lebe jetzt in herrlicher gesunder Gegend am Meer in Dalmatien. Könnte, wenn gewünscht, auch beliebig wo anders wohnen. Nur aufrichtige, ausführliche Offerte mit Bild (anonym verb.) unter: „Glück im Winkel Nr. K-2/27“ an „Interreklam“ d.d. Zagreb, Masarykova ul. 28, erbeten. Diskretion ehrenw. zuges.

ÜBERSIEDLUNGSANZEIGE.

Gebe dem geehrten Publikum und allen meinen Kunden höfl. bekannt, dass ich mit 1. Mai I. J. mit meiner

TAPEZIERER-WERKSTÄTTE

aus dem Hause Šamostanska ulica Nr. 2, auf den
HAUPTPLATZ NR. 12

übersiedelt bin. Im gleichen Hause befindet sich das Möbellager und sind fertige Tapezierarbeiten ausgestellt. Infolge kleinerer Regen wird es mir möglich sein, meinen geschätzten Kunden alle Tapezierarbeiten solid und zu tief herabgesetzten Preisen zu liefern und empfehle mich zu geschätzten Aufträgen hochachtungsvoll

IVAN STRELEC, TAPEZIERER
Celje, Glavni trg Nr. 12.

Prima Apfelmast

cirka 100 Hektoliter, preiswert abzugeben. A. Ussar, Žavrče, Post Moškojnci.

Männer- und Frauenleiden

auch in alten Fällen fanden tausendfach gründliche Heilung durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete **Timm's Kräuterkuren** einfaches Verfahren ohne Berufsstörung. Tausendfach bewährt. Dankeschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von Din 7. Rückporto in Briefmarken. J. H. Etico, Enschede, Holland.

Photo-Amateure!

jede Photo-Arbeit in

6 Stunden

Atelier-Bilder
in bester Ausführung!
Billigst

Foto Kvas

Bečkev trg 3